Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, **Sonntags, Mittwochs** und **Freitags**, mit dem Beiblatte „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 75 Pf.

Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als dreimaliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

№ 489 — Ahrensburg, Mittwoch, den 29. März 1882 — 5. Jahrgang

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal der dreimal wöchentlich erscheinenden **„Stormarnschen Zeitung“** bitten wir die Bestellungen bei den betr. Kaiserl. Postanstalten oder den Landbriefträgern ungesäumt aufzugeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Abonnementspreis beträgt für die „Stormarnsche Zeitung“ nebst „Illustrirtes Sonntagsblatt“ nur 1 Mk. 50 Pf. pr. Quartal, für durch die Post bezogene Exemplare 1 Mk. 75 Pf.

Inhaltlich unverändert wird die „Storm. Ztg.“ nach wie vor ihren unparteiischen Standpunkt wahren; die sozialen Fragen der Gegenwart, namentlich in Bezug auf das Wohl der arbeitenden Klassen, werden wir in einer Reihe von Artikeln aus bewährtester Feder behandeln.

Im Feuilleton wird außer dem eben begonnenen spannenden Roman „Ruth Morrison“, dessen Anfang wir neu eintretenden Abonnenten gratis nachliefern, eine hochinteressante Criminal-Novelle „Der Kaufmann von Paris“, von Th. v. Aschenberg zum Abdruck gelangen.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung.“

Die europäische Lage.

I.

Die dunklen Wolken welche sich in letzter Zeit im Osten unseres Vaterlandes in bedrohlichster Weise am politischen Himmel aufzuthürmen schienen, sind in den Schooß zurückgesunken, dem sie entstammten. Die vernünftigen Anschauungen gewinnen auch in Rußland mehr und mehr die Oberhand, das Bewußtsein, daß das Moskowiterreich nicht durch auswärtige Conflicte, sondern nur durch die dringend erforderlichen inneren Reformen seinen Platz im Concert der Mächte behaupten kann, kommt wieder mehr zum Durchbruch. Allerdings mag auch die factische Aussichtslosigkeit eines kriegerischen Vorgehens gegen das deutsche Reich nicht wenig dazu beigetragen haben, das wüste Geschrei der Panslavisten mehr verstummen zu lassen, vorläufig können wir die erfreuliche Thatsache constatiren, daß kriegerische Verwickelungen zwischen Rußland und Deutschland gegenwärtig nicht zu befürchten sind. Daß die Provocation zu einer solchen von Deutschland, zumal so lange Kaiser Wilhelm das Regiment führt, nie ausgehen wird, ist sich jeder Deutsche bewußt, mögen die Auslassungen eines Skobeleff für uns noch so beleidigend sein, daß deßhalb der Völkerfrieden gestört werde, wird Niemand wünschen.

Unter den zahllosen Sensationsnachrichten, welche die Spannung zwischen Deutschland und Rußland entstehen ließ, wollen wir nachträglich nur eine hervorheben, die ein besonderes Interesse beansprucht, da sie auf die Stellung unserer höchsten maßgebenden Persönlichkeiten zur russischen Frage ein eigenthümliches Licht wirft. Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ wurde aus Berlin berichtet, daß betreffs der Stellung Deutschlands zu Rußland zwischen Kaiser und Kanzler ein Antagonismus bestehe; Kaiser Wilhelm will durch Wahrung der äußeren Freundschaft die Macht des Zaren stützen, Fürst Bismarck sieht hierin aber nur eine Ermunterung des russischen Uebermuthes, der Kronprinz soll Bismarcks Anschauung theilen. Der Kanzler hat auf das Auftreten Skobeleffs mit einer Urlaubsertheilung auf unbestimmte Zeit für den deutschen Botschafter in St. Petersburg, General Schweinitz, antworten wollen, ist hierbei aber auf entschiedenen Widerspruch des Kaisers gestoßen. Derselben Quelle entstammt auch die Nachricht, das Fürst Bismarck sich entschieden gegen die Entsendung eines königlichen Prinzen oder Generals zur Krönung des Zaren ausgesprochen und sogar die Drohung des Rücktritts daran geknüpft habe.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg,** 28. März. Unser Gemeindevorsteher Herr Barckmann ist heute abgereist um auf den Fürstlich v. Bismarckschen Besitzungen in der Umgegend von Reinbek bei den Bonitirungsarbeiten mitzuwirken. Seine Abwesenheit wird voraussichtlich ca. 6 Wochen dauern und werden die verschiedenen Functionen desselben während der Zeit von seinen resp. Stellvertretern wahrgenommen werden.

-t- **Ahrensburg,** 28. März. Wie wir hören, findet die Prüfung der Privatschule am Donnerstag, den 30. März, Morgens von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr statt. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, hervorzuheben, wie nothwendig ein solches Institut für den Ort ist; denn abgesehen davon, daß die Einwohner nicht gezwungen sind, ihre Kinder schon in früher Jugend mit der Bahn wegzuschicken, ist es andererseits auch ein Zugmittel für manche sich hier niederlassende Familie, da der Wohnort der Eltern häufig von dem Vorhandensein von Schulen, die ihrem Bedürfnisse entsprechen, abhängt. Erwähnt darf noch werden, daß von Ostern ab das Schulgeld geringer wird und in Folge dessen es manchem Andern möglich gemacht wird, seinen Kindern eine Ausbildung Theil werden zu lassen, welche heutzutage von fast jedem Bürger verlangt wird.

C-r. **Südliches Stormarn,** 27. März. In Stapelfeldt giebt man sich viele Mühe, eine freiwillige Feuerwehr ins Leben zu rufen, doch ist die Betheiligung daran noch eine so laue, daß an dem Zustandekommen derselben vorläufig noch gezweifelt wird.

— Ein schweres Mißgeschick traf vor einigen Tagen einen Landmann aus Schönningstedt. Derselbe wollte für einen Abgebrannten Baumaterial aus Hamburg holen und hatte seinen Pferden auf der Straße Futter vorgesetzt, durch ein Geräusch wurden die Thiere scheu, gingen durch, kamen dabei auf das Trottoir und tödteten ein Kind. Der Besitzer, welcher die Pferde nicht unter Aufsicht gestellt hatte, wurde sofort verhaftet.

— Ein auf Freiersfüßen gehender Handwerksgeselle, dem, wie man so zu sagen pflegt, das Heirathen schon in die Waden geschossen war, hatte ein Liebesverhältniß angeknüpft, aber aus uns nicht bekannten Gründen von seiner Herzallerliebsten einen Korb erhalten. In seiner Verlegenheit wußte er keinen andern Rath, als der Geliebten brieflich seine Wünsche zu deklariren; im Vertrauen auf die Findigkeit unserer Stephansjünger und um das Geheimniß nicht zu verrathen, wurde der mit der Adresse: „An —s —s, Hier“ und der Bezeichnung: „Eilt sehr“ versehene Brief in den Ortsbriefkasten geworfen und vom Postboten nach Alt-Rahlstedt befördert. —s —s war in Rahlstedt nicht zu finden, das Schreiben ging nun nach Ahrensburg, doch fand es auch hier seine Adressatin nicht, also zurück nach Rahlstedt, wo es denn, nachdem die Beamten ihren Scharfsinn aufs Höchste angestrengt, endlich

---

Ruth Morrison. 6

Roman aus dem Englischen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Mrs. Montserrats einzige Sorge war, den Rücktritt des Haushofmeisters zu decken und Ruths Aufmerksamkeit davon abzulenken, daß er Wein getrunken hatte. Mit der Selbstbeherrschung, welche dieser Frau fast immer zu Gebote stand, und einem heuchlerischen Lächeln auf ihren schmalen Lippen, trat sie zwischen Ruth und Marks.

„Ich bereite eben Madames Medizin, es ist sehr warm heute, will Mademoiselle nicht ein Glas Wein?“

„Nein, danke,“ erwiderte Ruth mit bemerkbarer Kälte, als sie durch das Zimmer schritt. „Was können diese beiden Geschöpfe jetzt wohl zusammen für Ränke schmieden?“ dachte sie, „sicherlich nichts Gutes. Ich für mein Theil verachte die Feindschaft dieser Frau. Soll ich etwa wegen des Weines sprechen? Sie war ungewiß hierüber, beschloß aber endlich, Captain oder Mrs. Sinclair Mittheilung davon zu machen.

Als sie am nämlichen Abend sich mit den Kindern in Mrs. Sinclairs Zimmer befand, kam auch die Haushälterin herein, und im Verlaufe der Unterhaltung sagte sich lachend zu ihrer Herrin:

„Denken Sie, Madame, wie ich den bête Marks heute angeführt habe. Als ich heute Ihren Bittern bereitete, gab ich ihm den Bodensatz, welchen er für Wein austrank, und Sie hätten nur sehen sollen, was für ein Gesicht er machte! Mon dieu, es war gerade, als Mademoiselle durch Zimmer gingen und er in Eile fortlief.“

Die Kinder lachten und Mrs. Sinclair sagte: sie hoffe, daß nicht viel von der Medizin vergeudet worden wäre.

Mrs. Montserrat warf einen verstohlenen Blick des Triumphes auf Ruth, welcher sagen sollte:

Ich bin Dir diesmal zuvor gekommen, wenn Du beabsichtigt hast, mich anzugeben. Sie wußte wohl, daß sie die Gouvernante nicht getäuscht hatte, aber sie brach auf diese Weise die Spitze einer Anklage gegen sie ab.

Ruth dachte viel über die Worte nach, welche sie auf der Veranda belauscht hatte, doch wußte sie dieselbe nicht zu deuten. Sie beschloß auf der Hut zu sein und zu versuchen, die Anschläge ihrer Feinde gegen sich oder andere aufzudecken oder zu vereiteln.

Als aber Monate verstrichen, ohne daß Etwas geschah, was Argwohn erwecken konnte, schlief der Verdacht in ihr wieder ein.

IV.

Eines Tages gegen Ende des Sommers kehrte Captain Sinclair von einer Reise nach Dublin zurück. Am folgenden Morgen traf er Ruth mit ihren Zöglingen im Garten und die Kinder zu seiner Frau sendend, bat er Ruth, einige Zeit zu verweilen, da er mit ihr zu sprechen wünsche. Sie gingen nun miteinander den Anlagen zu, und nach einer kurzen Pause sagte der Captain lächelnd zu Ruth:

„Miß Morrison, ich traf vorige Woche in Dublin einen besonderen Freund von Ihnen.“

„Von mir?“ rief Ruth überrascht aus; „ich habe jetzt sehr wenige Freunde in der Welt.“

„Nun, dieser ist jedenfalls ein aufrichtiger Freund; ich kannte ihn einigermaßen schon früher, und freue mich jetzt, seine nähere Bekanntschaft gemacht zu haben.“

Augenblicklich überzog sich Ruths Gesicht mit einer verrätherischen Röthe, da sie sofort errieth, daß es Ferdinand Munroe war, von dem Captain Sinclair sprach.

„Ja,“ fuhr ihr Begleiter fort, als er aus ihrer Verlegenheit entnahm, daß er verstanden sei, „es ist Mr. Munroe, von dem ich sprach; er hat mir von seiner Verlobung mit Ihnen Mittheilung gemacht, und ich war sehr erfreut, dies zu vernehmen. Ich weiß, daß er den edelsten Charakter besitzt und in seinem Fache als einer der fähigsten genannt wird.“

„Ist er ganz wohl?“ fragte Ruth schüchtern.

„Er ist wohl, und er hat mir auch von Ihrem Verbot erzählt, mit ihm in Correspon- zu treten. Nun, meine liebe junge Freundin, ich kann Ihre Gefühle in dieser Beziehung vollkommen verstehen und achten. Ich habe mir aber erlaubt, in diesem Falle als Ihr väter- Vormund zu handeln, indem ich dies unnatürliche Verbot aufgehoben habe; daß es bisher bestanden, ist gut gewesen, denn sie wären vielleicht durch gemeine Neugierde belästigt worden, gegen welche ich Sie aber schützen werde. Hier,“ fügte er hinzu, einen Brief aus der Tasche ziehend, „ich bin erfreut, Ihnen dieses zu übergeben, und wenn Sie mir Ihre Antwort anvertrauen wollen, werde ich dieselbe befördern, kurz, es ist besser, daß Ihr Briefwechsel durch meine Hände geht.“

Ruth empfing den Brief mit großer Freude und dankte dem Captain herzlich für seine wohlwollende Güte.

Mrs. Montserrat hatte Captain Sinclair und Ruth vom Fenster aus beobachtet; sie bemerkte mit bitterer Eifersucht und Unwillen die

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13 B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G.

an seine richtige Adresse gelangte. Hoffentlich hat auf der „eiligen" Reise die Liebesgluth das Papier nicht in Asche verwandelt.

Wandsbek, 24. März. Seit einiger Zeit sind im Stadtbezirk Marienthal wiederholt in roher Weise die öffentlichen Anlagen, wie namentlich die Gaslaternen beschädigt worden, so sind beispielsweise an einem Abend 27 und an einem andern Abend 18 Laternenscheiben durch Einwerfen zertrümmert, ohne daß es der Polizei, trotz sorgfältiger Vigilanz gelungen ist, den oder die Thäter zu ermitteln. Neuerist dieser brutale Act auch auf die erst kürzlich aufgestellten neuen Straßenschilder in Marienthal ausgedehnt, indem ein derartiges Schild in der Schillerstraße zertrümmert und vollständig unbrauchbar gemacht worden ist.

Altona, 24. März. Zur Erinnerung an die am 24. März 1848 erfolgte Erhebung Schleswig-Holsteins bekränzten Mitglieder des Vereins schleswig-holsteinischer Kampfgenossen von 1848—51 heute in aller Frühe die auf dem Kirchhof an der Norderreihe befindlichen Invalidengräber, sowie das Grab des Dichters des „Schleswig-Holstein-Liedes," Amtsrichter Chemnitz.

Segeberg, 26. März. Der vor einiger Zeit hier verhaftete Vagabunde Anders Nielsen Själländer, der verdächtig war, einen schwedischen Eierhändler, Peer Jönsson, in der Nähe der Stadt Nakskow auf der Insel Laaland ermordet zuhaben, ist jetzt endlich, nachdem er mehrfach mit der aufgegrabenen Leiche seines Opfers konfrontirt worden war, zum Geständniß gebracht worden.

Von der Insel Fehmarn, 26. März. Bei der heute in Petersdorf abgehaltenen Wahl eines Hauptpastors an der Kirche in Petersdorf, an Stelle des zum Hauptpastor in Burg und zum Propsten der Propstei Fehmarn ernannten bisherigen Hauptpastors Mühler, erhielt Herr Pastor Odefei aus Uelvesbüll 255 Stimmen, Herr Pastor Piening aus Lunden 137 und Pastor Dührkop aus Itzehoe 46 Stimmen.

▽ **Von der schleswigschen Westküste,** 26. März. In Husum werden am Donnerstag den 30. d. M. der Goldschmied Herr J. Floris und Frau das höchst selten vorkommende Fest ihrer diamantenen Hochzeit feiern. Herr Floris ist vor reichlich 66 Jahren Bürger jener Stadt geworden und hat erst vor ca 2 Jahren sein Geschäft niedergelegt. Beide Ehegatten, resp. 87 und 82 Jahre alt, sind verhältnißmäßig recht rüstig, namentlich erfreut sich Herr Floris des besten Wohlseins.

*****Kleine Mittheilungen.** Vom 1. April ab werden in Bargteheide 2 Hülfs-Landbriefträger angestellt. Selbige sollen des Mittags von dort abgehen, so daß sie die Postsendungen, die mit den Mittagszügen kommen, mitnehmen, die Briefkasten zum zweiten Mal leeren und auch des Sonntags Postsendungen bestellen. Die Einrichtung wird von den betr. Bewohnern gewiß mit Freuden begrüßt werden. — Der diesjährige Remontemarkt für den Kreis Pinneberg findet am 22. Juli in Elmshorn statt. — Nachdem in Niendorf kürzlich die Rotzkrankheit an fünf verschiedenen Stellen aufgetreten, ist höheren Orts eine Revision der Pferde angeordnet worden. — Der Ahrensböker landwirthschaftliche Verein hat für diesen Frühling abermals ein Concurrenzpflügen in Aussicht genommen und soll dasselbe am 21. April stattfinden. — Der vor einiger Zeit in Anlaß der Jacobsohnschen Affäre verhaftete Händler Hary Hirsch in Kiel ist am Freitag, als bei der Sache unbetheiligt, aus der Haft entlassen worden. — In der Nacht zum 23. d. M. ist das Gewese des Schmieds P. Andresen zu Gammellück bei Kappeln total niedergebrannt. Die Bewohner konnten sich nur mit genauer Noth retten. — Die Aufnahmeprüfung für das Königl. Volksschullehrerinnen-Seminar zu Augustenburg findet am 5. Juni d. J. in Schleswig statt. Die Meldungen sind bis spätestens zum 10. Mai an Herrn Seminardirector Richter in Augustenburg einzureichen. — Der 5. Verbandstag der Bäcker des Kreises Norden wird im Monat Juli in Itzehoe abgehalten werden. — Bei dem kürzlich abgehaltenen Musterungsgeschäft im Pinneberger Kreise ist von den vorgeführten Mannschaften im Durchschnitt nur der sechste Theil als dienstuntauglich befunden worden. — Der Kolporteur Th., welcher gelegentlich eines Besuchs in Eckernförde durch einen einen unglücklichen Schuß seinen Freund, den Fischer G. tödtete, ist von der Kieler Strafkammer wegen fahrlässiger Tödtung zu nur 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Hamburg.

Für die internationale landwirthschaftliche Thier-Ausstellung welche in der ersten Woche des Monats Juli 1883 in Aussicht genommen ist, hat sich das Comité bereits definitiv constituirt und besteht die Direction aus den Herren Albertus v. Ohlendorff, Syndicus Dr. Leo, General-Consul Nölting und Dr. Richard Seelemann.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März. Das amtliche Blatt veröffentlicht folgenden Erlaß: „Wiederum hat Gottes Gnade Mich am 22. d. M. ein Jahr Meines Lebens vollenden lassen und wiederum hat sich an Meinem Geburtstage die freudigste Theilnahme für Mich kund gegeben. Aus allen Theilen des Landes, aus allen Schichten der Bevölkerung, von Gemeinden, Corporationen, Vereinen und Festversammlungen, wie von einzelnen Personen sind Mir die wärmsten Segenswünsche dargebracht worden. In Adressen und Telegrammen, in musikalischen und poetischen Ergüssen, in Festgeschenken eigener Arbeit und Blumenspenden jeglicher Art, welche Mir von Nah und Fern, selbst vom Auslande her, in großer Anzahl zugegangen sind, hat die Anhänglichkeit ihren Ausdruck zu finden gesucht. Diese reiche Fülle von liebevollen Aufmerksamkeiten, mit denen Ich überschüttet worden bin, hat Mich hoch beglückt. Indem Ich zugleich zu Meiner Freude beobachtet, wie der Geburtstag in Kirche und Schule von Alt und Jung feierlich begangen, wie er aller Orten durch festliche Veranstaltung verherrlicht wird, so fühlt Mein Herz sich doppelt gehoben in dem Gedanken, daß die ganze Nation diesen Tag zu einem allgemeinen wahrhaft nationalen Festtage gestaltet. Aus solchen von Herzen kommenden und gehenden Huldigungen gewinne Ich, nachdem Ich nunmehr in das 86. Lebensjahr getreten bin, von neuem Muth und Vertrauen, die Pflichten Meines verantwortungsvollen Berufs auch ferner auf mich zu nehmen und so lange Gott mir die Kraft dazu verleiht, Meine Fürsorge unausgesetzt der Wohlfahrt und dem Gedeihen Meines Volkes zu widmen. In diesem Bewußtsein drängt es Mich für alle die rührenden Beweise von Liebe und Treue der Gesammtheit, wie jedem Einzelnen Meinen innigsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen. Ich wünsche, daß dieser Dank allen bekannt werde, welche sich an der Feier Meines Geburtstages betheiligt und dazu beigetragen haben, Mir die Freude an diesem Tage zu erhöhen; daher beauftrage Ich Sie den gegenwärtigen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 24. März 1882. Wilhelm. An den Reichskanzler."

Berlin, 25. März. Fürst Bismarck ist heute Nachmittag 4 Uhr nach Friedrichsruh abgereist. Sein Schwiegersohn, der Graf Rantzau, begleitet ihn dahin, wird aber bald wieder in Berlin zurückerwartet. Auch der Chef der Kanzlei des Fürsten, Geheimer Rath Dr. Rottenburg, begleitet den Kanzler nach Friedrichsruh. Gestern begab sich Fürst Bismarck zur Verabschiedung zum Kronprinzen und conferirte längere Zeit mit demselben. Ueber die Zeit, während welcher der Reichskanzler von Berlin abwesend sein will, steht durchaus nichts fest. Es heißt zwar, der Reichskanzler wolle zu den Verhandlungen in der Frühjahrssession hierher zurückkehren.

Im Volkswirthschaftsrath wurde heute bei Berathung des Unfallversicherungsgesetzes der Reichszuschuß mit 43 gegen 13 Stimmen angenommen. Nachdem die Vorlage mit allen gegen 6 Stimmen angenommen worden, wurde die Session durch den Staatsminister v. Bötticher geschlossen. Er dankte den Mitgliedern des Volkswirthschaftsrathes im Namen der Regierung, nicht blos für ihren Eifer und Fleiß womit sie sich der Begutachtung vieler und wichtiger Gegenstände unterzogen hätten, sondern auch für ihre freimüthigen Vota. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schlossen die Berathungen. Von einer baldigen Wiedereinberufung des Volkswirthschaftsrathes verlautet heute nichts.

Berlin, 27. März. Kaiser Wilhelm hat das Glückwunschtelegramm, welches ihm der Kaiser von Rußland zu seinem Geburtstage sandte, in dem gleichen herzlichen Tone erwidert. Seine Antwort lautete nach der „Nordd. Allg. Ztg.": „Empfangen Sie, ebenso wie Ihre Majestät die Kaiserin, Meinen herzlichsten Dank für die guten Wünsche, denen Sie am Meinem Geburtstage Ausdruck verliehen haben. Jedes Ihrer Worte hat lebhaften Widerhall in Meinem dankbaren Herzen gefunden, und Ich bitte den Allmächtigen, Ihre Regierung zu segnen zum Heil Ihrer Völker und zur Befestigung des europäischen Friedens. gez. Wilhelm."

Im Abgeordnetenhause wurde am 27. d. in der dritten Berathung des Etats der Steuererlaß mit derselben Majorität wie bei der zweiten Lesung genehmigt.

Oesterreich-Ungarn.

Zara, 27. März. Die Insurgenten haben in der Crivoscie mehrere Häuser niedergebrannt. Der Insurgentenführer Petac Milic wurde von den Truppen an die motenegrinische Grenze gedrängt und dort von den montenegrinischen Behörden entwaffnet und verhaftet. Viele Insurgenten aus Ubli und Ledenice haben sich, durch Hunger genöthigt, den Truppen gestellt.

Trebinje, 26. März. Gestern Abend 6 Uhr ist hier und in Bilek ein starkes Erdbeben beobachtet worden. Dasselbe hatte die Richtung von West nach Ost und dauerte etwa 5 Secunden.

Frankreich.

Paris, 23. März. Die Ausweisung der der Ordensbrüder nimmt ihren ungestörten Fortgang. Der Präfekt der Sarthe-Departements hat dem Minister des Innern folgende amtliche Anzeige gemacht: Heute früh um 6 Uhr erschien der Präfekt der Sarthe in Begleitung des Unterpräfekten von la Flèche, des Maires, des Polizeicommissärs, einer Abtheilung Gensdarmerie und einer Compagnie des 117. Linienregiments an dem Thore des des Klosters von Solesmes, welches verschlossen war. Schon Tags zuvor hatte der Präfekt Schlosser aus der Gegend requirirt und, da diese sich des Dienstes weigerten, solche aus entfernteren Ortschaften kommen lassen. Nachdem die Thür erbrochen worden war, trat der Präfekt mit dem Unterpräfekten und 4 Gensdarmen in das Kloster ein, während die Truppe im Hofe Stellung nahm. Die Bene-

---

freundliche Weise, in welcher jener letzterer begegnete, und sie ließ sie nicht aus den Augen, als sie bemerkte, daß die Kinder fortgeschickt wurden. Sehnlich wünschte sie etwas von ihrer Unterhaltung zu vernehmen, und als ob sie sich entschädigen wollte, daß ihre Ohren in diesem Falle von keinem Nutzen waren, strengte sie ihre Augen doppelt an.

„Nun, das ist gut!" rief sie, als sie bemerkte, daß beide still standen und Ruth so verlegen aussah, „bien, très-bien, vraiment!"

Daß sie in diesem Augenblick einen wirklichen Verdacht hegte, war ihr gar nicht eingefallen, aber sie sah sofort eine Gelegenheit, tödtliches Unheil zu stiften.

Mrs. Sinclair, durch ihren Ausruf aufmerksam gemacht, fragte zweimal, was vorgehe, bevor sie Antwort erhielt.

„O, Madame, ich bemerke nur," sagte sie lachend, „wie sehr erfreut Miß Morrison ist, den Captain nach so langer Abwesenheit wieder zu sehen."

„Lange? Unsinn! was meinst Du damit, er ist ja nur vierzehn Tage fort gewesen."

Ma foi, wenn Sie gesehen hätten, wie sie sich eben da unten im Garten begegneten, Sie würden geglaubt haben, sie hätten einander in sechs Monaten nicht gesehen."

„Ich verstehe Dich nicht, Marguerite," sagte Mrs. Sinclair ärgerlich, „ich rathe Dir, nicht in der Weise vom Captain Sinclair und Miß Morrison zu sprechen."

„Pardon, ma chère maitresse," entgegnete sie weich, „aber sehen Sie es mit ihren eigenen Augen. Nicht für die Welt würde ich ein Wort gegen unsern lieben Herrn sagen!"

Mrs. Sinclair blickte unruhig nach der von der Wirthschafterin bezeichneten Richtung. Ihr Gatte ging neben Miß Morrison her, anscheinend in ernster und vertraulicher Unterredung begriffen, und eben, als sie das Ende des Ganges erreichten, sah sie, wie er Miß Morrison einen Gegenstand reichte, was, konnte sie der Entfernung wegen nicht unterscheiden.

Die Haushälterin bemerkte mit innerer Schadenfreude die Wirkung, welche diese Wahrnehmung auf ihre Herrin hervorbrachte, denn ungeachtet sich dieselbe abwandte und mit sorgloser Miene sagte:

„Captain Sinclair besprach mit der Gouvernante wohl etwas wegen der Kinder," brannten zwei rothe Flecke auf ihren sonst so bleichen Wangen.

(Fortsetzung folgt).

Ein folgenschweres Mißverständniß.

Das Verbrechen von Lefroy, der kürzlich wegen eines Mordes in einem Eisenbahncoupee in London zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde und dessen Hinrichtung auch wirklich stattfand, hat in England eine große Agitation betreffs des Systems, in abgesonderten Coupees zu reisen, hervorgerufen. Man spricht in überwiegender Majorität dafür, die Waggons nach dem amerikanischen System umzuwandeln, wo man stets in zahlreicher Gesellschaft reist und nicht nur jeder einzelne Passagier in der Lage ist, stets das Innere eines großen Waggons zu übersehen, sondern eben dadurch auch vor vielen Gefahren geschützt ist, weil er einerseits unter den Augen vieler Mitpassagiere reist und weil andererseits die Conducteure stets in der Lage sind, den ganzen Zug im Innern der Waggons zu durchschreiten.

Was die Gefahren der Coupees betrifft, so hat der englische Schriftsteller Labouchere soeben eine Geschichte aus dem Leben veröffentlicht, die sich vor einigen Jahren in England ereignete, deren eigentlicher Zusammenhang aber bisher unaufgeklärt und ein Geheimniß geblieben war.

Er erzählt das Abenteuer eines sonst sehr scheuen jungen Geistlichen, Namens J. Gloam, der bei einem Diner ein Glas mehr als gewöhnlich genommen, und einer jungen Lady, Namens Miß Aviß.

Der Zufall führte die Beiden in einem Coupee zusammen, und Gloam, der seine Gesellschafterin sehr hübsch fand, kam in seiner Weinlaune dazu, sie plötzlich mit den Worten anzusprechen:

„Wie angenehm wäre es, Miß, wenn sich hier im Waggon über uns eine Mispel befände?"

Da in England die Sitte besteht, daß man am Christabende sich unter den Mispelzweigen, mit denen die Lustres umwunden werden, und was so gleichsam den Christbaum ersetzt, küßt, so ging die Bemerkung des jungen Geistlichen dem Sinne nach dahin, daß er einen Kuß wünschte.

Die junge Lady hatte oft von trunkenen Schurken gehört, welche nicht selten Damen in Eisenbahnwaggons insultiren, und sie nahm den Fall an, es auch diesmal mit einem solchen zu thun zu haben. „Kein Zweifel," mochte sie denken, „sein geistliches Gewand ist nur eine Verkleidung."

„Warum rücken Sie denn so weg von mir?" fragte Mr. Gloam, und er erhob sich, um ihr mit einem unsicheren Schritt zu folgen, welch

diktinerväter (fünfzig an der Zahl) befanden sich eben in der Capelle; als sie den Präfekten in Amtstracht eintreten sahen, stimmten sie das Miserere an. Der Präfekt forderte sie mit lauter Stimme auf, das Haus zu verlassen. Als diese Aufforderung auch, nachdem sie wiederholt worden, ohne Wirkung blieb, nahm man zu der bewaffneten Gewalt Zuflucht: jeder Benediktiner wurde von 4 Mann ergriffen und, da er sich noch immer nicht vom Platze rührte, den Kopf voran zum Hause hinausgetragen. Die Ordnung ist nicht gestört worden. Den ausführlicheren Berichten der klerikalen Blätter zufolge dauerte diese sonderbare Exmission, bei welcher jeder einzelne Pater von zwei Gensdarmen an den Schultern und von zweien an den Beinen gepackt und so auf die Landstraße hinausgetragen wurde, eine volle Stunde und während dieser ganzen Zeit wurden die Mönche nicht müde, das Miserere zu singen. Als letzter kam der Abt selbst, Don Futurier, an die Reihe, der auf seinem Ehrenstuhle saß und das Bischofskreuz am Halse trug. An Capelle und Klosterthor wurden dann die Siegel gelegt. Die Geistlichen fanden in einigen zum Kloster gehörigen Nachbarhäusern ein vorläufiges Unterkommen.

Depeschen aus Cherbourg und Havre melden von einem großen Sturm in Havre. Ein Rettungsboot, welches zur Rettung einer Sloop auslief, kenterte. Die Bemannung des Rettungsbootes sowohl wie der Sloop, im ganzen 19 Mann, ertranken.

Laut Nachrichten vom Senegal ist der französische Posten in Selhiou, welcher von aufständischen Stämmen bloquirt war, am 25. d. Mts. entsetzt und sind die unbotmäßigen Dörfer besetzt, sowie die Eingeborenen strenge gezüchtigt worden. Unsere Verluste werden auf 3 Todte und 17 Verwundete angegeben.

Italien.

Einer Meldung aus Neapel zufolge sind sämmtliche, anläßlich der Revolte in Pianura verhaftete Personen (mehr als 100 an der Zahl) unter Militär-Escorte dorthin gebracht worden. Das von Meuterern geplünderte Rathhaus in Pianura bietet ein Bild der Verwüstung, viele werthvolle Actenstücke wurden von der erbitterten Volksmenge zerrissen. Die Revolte wurde durch Erhöhung der Communalsteuern veranlaßt.

Großbritannien.

London, 27. März. Meldungen aus Athlone zufolge ist das dortige Magistratsgebäude des zur Grafschaft Boscommon gehörenden Stadttheils gestern durch Dynamitexplosion fast zerstört worden. Ein Verlust an Menschenleben fand nicht statt. Die Urheber der Explosion sind unbekannt.

Von Regierungswegen sollen die Führer der deutschen Sozialisten wegen Veranstaltung der Jubelfeier am Todestage Alexanders II. und der bei diesem Anlasse gehaltenen Brandreden ebenso gerichtlich verfolgt werden, wie dies bei Most war. Mr. Poland ist vom vom Secretär des Innern, Sir Harcourt, mit der Einbringung der Anklage betraut worden.

In Galway (Irland) haben Cravalle zwischen der Mannschaft zweier Regimenter, des 84. und 88., stattgehabt; sie haben sich seit dem St. Patricks-Tage fortwährend wiederholt; am Donnerstag Abend mußten alle Läden geschlossen werden, Patrouillen mit aufgepflanzten Bajonnet säuberten die Straßen und es fanden mehrere Verwundungen von Mannschaften beider Regimenter statt. In der verflossenen Nacht griffen ca. 100 Mann des 88. Regiments eine Patrouille des 84. unter dem Ruf „Für Irland" an; der Unteroffizier der Letzteren befahl auf die Angreifer einzudringen und es erfolgte ein Handgemenge; die Angreifer waren nur mit ihren Gürteln bewaffnet, es gelang Manchen jedoch ihren Gegnern die Bajonnette zu entreißen, und auf beiden Seiten sind mehr oder minder erhebliche Verwundungen vorgekommen. Die Polizeimannschaft hielt die Menge, die sich angesammelt hatte, zurück; der Tumult dauerte zwei Stunden. Die Soldaten sind jetzt in ihre Kaserne consignirt.

Rußland.

St. Petersburg, 27. März. Hier circuliren neue beunruhigende Gerüchte über nihilistische Pläne. Einige Führer sollen nach Moskau gezogen sein, die Polizei sucht eifrig, doch bisher erfolglos nach den Minen auf der Petersburg-Warschauer Bahnlinie. Es heißt ferner, die Jesse-Helfmann sei nicht gestorben, sondern lebe vollkommen gesund.

Nach zuverlässigen petersburger Mittheilungen beabsichtigt Ignatieff Anfang nächster Woche dem Ministerrathe einen Ukasentwurf vorzulegen, der den Juden den Aufenthalt in den Dörfern verbietet.

Türkei.

Der Sultan hat den in türkischen Staatsdienst stehenden deutschen Räthen die Weisung ertheilt, mit aller Beschleunigung einen zweiten Bericht darüber auszuarbeiten, in welcher Weise in Betreff des Verhältnisses des Souveräns zum Ministerium ein den preußischen ähnliches Regierungssystem in der Türkei eingeführt werden könnte.

Wie es mit den Polizeizuständen in den türkischen Provinzen bestellt ist, lehrt folgende Geschichte, welche zu Anfang des Jahres im Jozgat passirt ist. Hier, wie überall, ist das Polizeigefängniß der Obhut des „Tomruk agassi" anvertraut, welcher für die vier Wände des Gefängnisses und die Insassen desselben verantwortlich ist. Der Tomruk agassi von Jozgat hatte nun in Anbetracht der schlechten Zeiten den genialen Einfall, unter den seinen Obhut anvertrauten Galgenvögeln die vier Geschicktesten auszuwählen, mit denen er folgendes Abkommen traf. Nach Einbruch der Nacht wurden sie herausgelassen mit der Instruction, dieses oder jenes Haus auszuplündern und den Raub ins Gefängniß zu schaffen und mit dem Aga redlich zu theilen. Das Geschäft ging während einiger Monate ganz vorzüglich: die Stadt wurde förmlich gebrandtschatzt, ohne daß man die Thäter entdeckte, da man an die Gefängnißbewohner natürlich nicht dachte. Eines Nachts jedoch, als man in das Haus eines reichen Armeniers einbrach, gelang es der Frau desselben zu entschlüpfen und einen kurdischen Schäfer, welcher im Hause schlief, zu wecken. Der Schäfer stürzte mit seinem Jatagan die Treppe hinauf und sieht gerade, wie drei der Banditen sich zum Fenster hinausflüchten, während sein Herr den vierten festhält. Man bindet den vierten und verfolgt die anderen, welche zum größten Erstaunen der Nachfolgenden ganz ruhig an das Gefängnißthor klopfen und ohne Ceremonie eingelassen werden. Der Armenier und sein Schäfer gaben natürlich die Verfolgung auf und kehrten heim, wo sie den herbeigeeilten Nachbaren ihre Entdeckung mittheilten. Der gefangene Missethäter gab den Leuten die gewünschte Aufklärung und setzte hinzu: „Bei Tage lebten wir herrlich und in Freuden und des Nachts stahlen wir nach Herzenslust."

Amerika.

Newyork, 24. März. Der Dichter Longfellow ist am heutigen Tage in Folge einer Bauchfellentzündung gestorben.

Auf der nördlichen Pacific-Eisenbahn ereignete sich am letzten Dienstag ein Unfall, indem ein Eisenbahnzug an einem 20 Meilen westlich von dem Orte Bismarck gelegenen Punkte völlig zertrümmert wurde. Die Reisenden waren alle ausländische Arbeiter, von denen 8 getödtet wurden und 22 Verletzungen davontrugen.

Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten hat die Vorlage, welche der Einwanderung von Chinesen in die Vereinigten Staaten Schranken setzt, in genau derselben Form angenommen, in welchen sie von dem Senat genehmigt wurde. Präsident Arthur hat den Gesetzentwurf gegen die Vielweiberei in Utah unterzeichnet.

Newyork, 25. März. Hier eingegangenen Nachrichten aus Hayti vom 12. ds. zufolge sind auf der Insel die Pocken verheerend aufgetreten. In Port-au-Prince sollen bereits über 4400 Menschen der Epidemie erlegen sein.

Von nah und fern.

Gewitter und Schneefall. In der Schweriner und Rostocker Gegend hat am 21. ds. zum ersten Mal in diesem Jahre ein ziemlich heftiges Gewitter mit Regen- und Hagelschauer eine ganze Zeit gewüthet. Ein Blitzstrahl hat ein Haus in der Rostocker Gegend entzündet. Nach diesem Gewitter hat sich die bisher so warme Temperatur bedeutend abgekühlt. Am folgenden Nachmittag fand sogar ein anhaltender Schneefall statt.

Der **Elephant Jumbo** wurde gestern, so meldet man aus London, den 23. d. M., in für seinen Transport eigens angefertigten großen Käfig gesteckt und mittelst Ketten und Tauen so gefesselt, daß, falls ihn die gute Laune, welche er bisher zur Schau getragen, verlassen sollte, er möglichst wenig Schaden anrichten kann. Allem Anschein nach wird es nicht schwer fallen, ihn an Bord des „Assyrian Monarch" zu bringen, mit dem er am Freitag die Reise nach Amerika antreten soll. Der von 11 Pferden gezogene Käfig verließ heute Morgen gegen 1 Uhr den Zoologischen Garten.

Eine unsichere Sparcasse hatte ein Düsseldorfer Händler gewählt, der sich ohne Vorwissen der gestrengen Ehehälfte ein Sümmchen zurücklegen wollte. In den Strohsack seines Bettes hatte er sorgsam in Papier gewickelt sechs 20 Markscheine geborgen und glaubte sie dort sicher. Als er nun kürzlich einige Tage auf Reisen ging, gedachte die Frau ihrem Manne den Srrohsack neu zu füllen und ließ bereits am Sonnabend Abend den alten gebröckelten Inhalt, wie das so häufig geschieht, in den Rhein schütten. Gestern kam der Mann heim und legte sich Abends vergnügt auf den neuen Strohsack, sprang aber wie von einer Feder geschnellt wieder empor, als er an seine Ersparnisse dachte. Er fragte seine Frau, wo sie das alte Stroh gelassen habe, und ob sie nichts gefunden. Als er nun erfuhr der ganze Inhalt des Sackes sei in den Rhein geschüttet worden, da wäre er beinahe selbst hineingesprungen. Ein angenehmes Lager auf dem neuen Strohsacke hat er die erste Nacht nicht gehabt.

In Paris wurde in der Kirche Saint Thomas d'Ayuin am Mittwoch die feierliche Trauung der Prinzessin **Jeanne Bonaparte**, Tochter des verstorbenen Prinzen Peter Bonaparte — berüchtigt durch die Ermordung Victor Noirs (Mitarbeiter an Rocheforts „Lanterne") — mit dem Marquis Christian de Villenenve-Esclapon-Vence celebrirt. Eine zahlreiche Versammlung von distinguirten Personen wohnte dem Acte bei. Die Braut, die ihrer großen Jugend ja schon so manche Unbilden des Geschicks erfahren hat, — man weiß, wie schlimm es ihren Eltern ergangen ist und wie ihre Mutter einige Zeit hindurch die Familie durch den Betrieb eines Putzgeschäftes ernähren mußte — die Braut, sagen wir, war äußerst einfach gekleidet, ihre weiße Atlasrobe trug keinen anderen Schmuck als eine Stickerei von Orangenblüthen. Nicht ein einziger Brillant glänzte an ihrer feinen Gestalt, aber gerade in dieser Einfachheit machte sie den günstigsten Eindruck.

Letzterer nicht so sehr durch seine Trunkenheit — denn er war nicht vollständig trunken — als vielmehr durch die Schwingungen des Waggons veranlaßt wurde. Aber dem furchtsamen Mädchen, das ihn schwanken sah, erschien er als gefährlich berauscht.

Völlig entsetzt riß sie das Fenster des Coupees auf und schrie: „Hülfe! Hülfe! Mord!"

Im Nu war der junge Geistliche völlig ernüchtert. Das Geschrei des Mädchens trieb den Weindunst aus seinem Gehirn, und zeigte ihm, in welche verzweifelte Position er sich gebracht hatte.

„Um Gotteswillen, schreien Sie nicht so," flehte er, „Sie werden mich zu Grunde richten!" Und das Mädchen an der Taille erfassend, versuchte er, sie gewaltsam vom Fenster wegzuziehen.

„Hülfe!" kreischte sie, als sie auf einen der Sitze fiel und darnach rang, wieder auf die Füße zu kommen.

„Um Gotteswillen, Miß, lassen Sie mich Ihnen erklären," flehte Gloam, ihre Hände erfassend, aber die entsetzliche Furcht, welche nun auf seinem Gesicht zu lesen war, ließ ihn ihr nur noch furchtbarer erscheinen, als zuvor, während die Gewalt, die er gebrauchte, um das Mädchen zurückzuhalten, sie vollends aller Geistesgegenwart beraubte. Sich von ihm losreißend, taumelte sie gegen die nächste Thür und wie rasend drehte sie den Drücker des Schlosses. Ein Windstoß trieb die kalte Nachtluft in den Wagen und ein Schauer von Funken aus der Maschine flog vorüber. Der junge Geistliche griff nach dem Mädchen, um es zurückzuziehen. Sie wich ihm aus, und lauter noch als zuvor schreiend, bemühte sie sich, auf das Trittbrett zu kommen. Dann folgte noch ein schwacher Schrei — und Schweigen. Bei der Raschheit, mit welcher der Train eine Curve durchfuhr, schlug die Thür des Coupees zu und schloß sich von selbst. Das Mädchen war verschwunden. Gloam hatte den Hut abgenommen und schlug sich an die Stirn, während er dasaß, bemüht, zu begreifen, was geschehen war, er konnte nur stöhnen und zittern. Was ihn wieder zu sich selber brachte, war der Anblick von Dingen, welche das arme Mädchen — jetzt ohne Zweifel todt — in dem Coupee zurückgelassen. Es war ein Shawl, eine Reisetasche, ein Roman und auf dem Boden eine kleine goldene Uhr ohne Kette. Der Train glitt in die Station; die Träger eilten die Plattform entlang und öffneten die Thüren. Einer öffnete das Coupee des jungen Geistlichen.

„Gepäck, Sir?"

„Ja, ich habe einiges Gepäck," sagte Gloam, und er stieg zitternd aus, aber mühsam nach Fassung und Ruhe ringend, wie sie einem Angehörigen des Klerus geziemt. Im nächsten Augenblick war er im Gedränge der Menge, die mit ihren Koffern und Reisesäcken beschäftigt war. Niemand zollte ihm irgend welche Beachtung. Er hörte Niemand über Hülferufe sprechen, die man während der Reise vernommen. Die Passagiere dachten nur an ihre Geschäfte und überließen ihm das Seinige. Dies bestand darin, einen Mantelsack, eine Schachtel und einen Korb zusammenzunehmen; nachdem er dies gethan, beauftragte er einen Träger, ihm ein Cab zu besorgen, aber er stammelte dabei, und es kam ihm vor, als ob ihm die Worte auf der Zunge gefrieren sollten, denn er sah jetzt ein Mädchen neben sich stehen, welches das wahre Ebenbild von Miß Aviß war. Hätte das Mädchen einen Blick auf ihn gerichtet, sie müßte seine Verwirrung bemerkt haben; aber sie sah nach einem älteren Herrn und einer Dame, welche auf sie zukamen.

„Ich habe sie noch nicht herauskommen sehen, Papa," sagte das Mädchen zu dem Paare.

„Wir haben in jeden Wagen geschaut," sagte der Herr, „aber sie ist nicht gekommen. Ich denke, sie hat den Train versäumt."

„Aber wie kommt ihr Reisesack hierher?"

„War nicht irgendwo ein Wagenwechsel zwischen hier und London?" fragte die ältere Dame. „Ich glaube, man wechselt in Didcot. Vielleicht ist sie dort ausgestiegen und dann in einen anderen Train gekommen."

„Aber das ist sehr unangenehm!" rief das Mädchen.

„Ich denke, wir werden zu Hause ein Telegramm finden," bemerkte der Vater.

Das Mädchen hatte den Reisesack und den Shawl aus dem Coupee genommen. Den Roman und die Uhr bemerkte sie nicht.

Gloam sah die Reisetasche, auf welche das Licht einer Lampe fiel, und las darauf den Namen „Mary Aviß".

Ein Schwindel erfaßte ihn, als Vater, Mutter und Schwester des armen Mädchens, mit dem er gereist, an ihm vorübergingen. Dann folgte er seinem Träger nach einem Cab. Er hatte sechs englische Meilen zu fahren, ehe er seine Pfarrei in Norleigh erreichte, das in der Nähe von Birmingham liegt. Die Fahrt wurde in Sicherheit zurückgelegt, aber den Rest der Nacht brachte Gloam schlaflos und in Verzweiflung zu.

Am frühen Morgen wurde die Leiche von Miß Aviß auf der Bahnlinie gefunden — eine Stunde später jagte sich der Geistliche eine Kugel durch den Kopf. In einem zurückgelassenen Schreiben hatte er die obigen Bekenntnisse niedergelegt.

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G.

[4]

Berlin W., 22. März 1882.

Bekanntmachung.

Postkarten mit Antwort im Verkehr mit Columbien.

Denjenigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgesandt werden können, sind nunmehr auch die Vereinigten Staaten von Columbien beigetreten. Das Porto für derartige Postkarten beträgt 20 Pfennig.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.
Stephan.

Berlin W., 18. März 1882.

Bekanntmachung.

Austausch von Postpacketen mit Niederland.

Vom 1. April ab findet im Verkehr mit Niederland ein Austausch von Postpacketen ohne Werthangabe bis 3 kg durch Vermittelung der Reichspost und königlich niederländischen Posten statt. Der einheitliche Portosatz beträgt 80 Pfennig. Die Sendungen müssen frankirt und von drei Zoll-Inhaltserklärungen begleitet sein. Vorerst nimmt die Provinz Limburg, sowie eine Anzahl von Orten der Provinzen Nordbrabant und Seeland an dem Austausch von Postpacketen noch nicht Theil; die Postanstalten ertheilen hierüber nähere Auskunft. Für Packetsendungen nach den zuletzt bezeichneten niederländischen Gebietstheilen, im gleichen für alle Packetsendungen nach Niederland, welche den Bedingungen für Postpackete nicht entsprechen, bleiben die bisherigen Vorschriften über die Annahme u. s. w. in Kraft.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.
Stephan.

Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei

Tremsbüttel.

Am

Mittwoch, den 12. April 1882,

von Vormittags 10½ Uhr ab,

sollen im Hause des Herrn Gastwirths **Hinrichsen** in Sprenge öffentlich meistbietend versteigert werden:

Aus dem Schutzbezirk Sprenge,

Gehege Neukoppel.

Eichen: 12 Stück zu 22,97 Festm., 39 Rm. Brennholz-Kloben und 70 Rm. Reisig.

Buchen: 19 Stück zu 38,91 Festm., 571 Rm. Brennholz-Kloben, 16 Rm. Knüppel und 10 Rm. Reisig.

Gehege Steinburg.

Eichen: 8 Rm. Brennholz-Kloben und 5 Rm. Knüppel.

Buchen: 56 Rm. Brennholz-Kloben und 19 Rm. Knüppel.

Ellern: 13 Stück zu 5,26 Festm., 350 Stück Stangen 1. Classe, 375 Stück dito 2. Classe, 480 Stück dito 3. Classe, 20 Rm. Brennholz-Kloben und 15 Rm. Knüppel.

Gehege Schattredder.

Eichen: 2 Stück zu 1,72 Festm., 5 Rm. Brennholz-Kloben, 4 Rm. Knüppel 10 Rm. Reisig.

Buchen: 19 Rm. Brennholz-Kloben, 10 Rm. Knüppel und 10 Rm. Reisig.

Ellern: 14 Stück zu 8,81 Festm., 160 Stück Stangen 1. Classe, 135 Stück dito 2. Classe, 60 Stück dito 3. Classe, 29 Rm. Brennholz-Kloben, 12 Rm. Knüppel und 55 Rm. Reisig.

Gehege Welfbruchskoppel.

Eichen: 1 Rm. Brennholz-Kloben.
Weichholz: 25 Rm. Reisig.

Totalität.

Eichen: 7 Rm. Brennholz-Kloben und 1 Rm. Knüppel.
Buchen: 9 Rm. Brennholz-Kloben.
Weichholz: 4 Rm. Brennholz-Kloben.

Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden Schutzbeamten wenden.

Tremsbüttel, den 22. März 1882.

Der Königliche Oberförster.
Hennings.

Formulare

zu

Schulversäumiß-Listen

und

Dispensations-Scheinen

empfiehlt

E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.

Wir wenden uns hiermit an alle patriotischen und nationalen Kreise Deutschlands und laden zu einem

allgemeinen Abonnement auf das „Deutsche Tageblatt"

(Eingetragen unter No. 1254a der Zeitungs-Preisliste, IV. Nachtrag.)

mit der Gratisbeilage: **Roman-Bibliothek,**

ein. Der Abonnements-Preis pro Quartal beträgt bei allen Reichspostämtern **5 Mark 40 Pf.** (incl. Bestellgeld), in Berlin bei den Zeitungsspediteuren incl. Bringerlohn **5 Mark 25 Pf.**

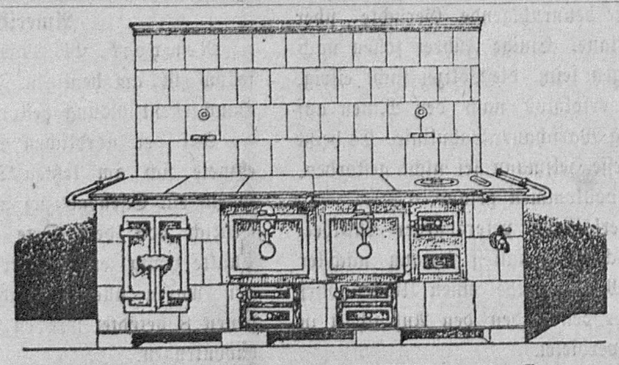
Das „Deutsche Tageblatt **erscheint täglich** Morgens (auch Montags.)

Der gegenwärtige Zeitpunkt fordert zum Sammeln aller staatserhaltenden Elemente auf. Die verschiedenartigsten Gewalten haben sich verbündet, um die nationalen Bestrebungen unseres großen Reichskanzlers zu durchkreuzen, so daß dadurch das erhabene Werk, zu welchem wir im Jahre 1870 mit unserm Blut den Grund gelegt, die Einigung aller deutschen Stämme zu einem fest organisirten Bundesstaat, aufs Höchste gefährdet wird. Besonders die wirthschaftliche Nothlage erheischt das feste Zusammenstehen Aller, welche unser Vaterland nicht der Ausbeute des Auslandes und Großkapitals preisgeben wollen, und da war es unerläßlich, daß ein Organ geschaffen wurde, welches den geistigen Mittelpunkt für alle auf Beseitigung der herrschenden unhaltbaren Zustände gerichteten Bestrebungen bildet und mit ganzer Kraft für die wirthschaftliche, wahrhaft deutsche Politik des Reichskanzlers eintritt.

Der große Erfolg des Blattes hat bewiesen, wie dringend nöthig ein solches Blatt war: einerseits hat sich die Mehrzahl der Nation von der jüdisch-liberalen Presse abgewandt, andererseits sehnen sich alle wahrhaft productiven Elemente des Staats- und Volkslebens nach einem Vereinigungspunkte. Dieser Sachlage trägt das neue Organ nach allen Richtungen hin Rechnung. Es nimmt sich nicht nur der Interessen der Landwirthschaft, sondern auch ganz besonders deren des Handwerksstandes an und tritt für eine gesicherte Organisation desselben ein. Es strebt sowohl eine durchgreifende **Reform unseres Steuersystems im Sinne einer gerechteren Vertheilung der Steuerlast** als eine **Hebung des nationalen Wohlstandes** durch eine gesunde Förderung der **einheimischen Industrie** an. In der Arbeiterfrage hilft es die Ausföhnung der verschiedenen Klassen, auf religiösem Gebiete die Eintracht zwischen den beiden christlichen Konfessionen fördern.

Es ist eine heilige Pflicht jedes Patrioten und Volksfreundes jetzt Farbe zu bekennen, und die Presse zu unterstützen, welche den Kampf gegen die liberalen Blätter unternommen und dazu dürfte in erster Linie das „Deutsche Tageblatt" zu zählen sein.

Verlag des „Deutschen Tageblattes".
Friedr. Luckhardt.
Berlin W., Leipzigerstraße, 122 I.



J. Fr. Wolf,

Töpfermeister,
AHRENSBURG,
empfiehlt sich zur Anfertigung von

englischen Herden

in allen Größen,

Zimmer-Oefen

in verschiedenen Farben und den neuesten und bewährtesten Constructionen.

Reparaturen und Reinigungen werden prompt ausgeführt.

Eiserne Oefen aller Art.

Kein Parteiblatt. Die Kein Parteiblatt.

„Neuesten Nachrichten"

mit „Schalk",

täglich **zweimal,** in der Woche **dreizehnmal,** erscheinend,

berichten prompt, genau, vollständig und

absolut unparteiisch

über die Vorgänge und Erscheinungen auf dem politischen und socialen Gebiete, sowie über die Vorkommnisse auf den Gebieten des Handels, der Industrie, der Gewerbe, der Landwirthschaft, der Kunst und Wissenschaft.

Auch tragen dieselben dem Unterhaltungsbedürfniß durch

zwei Romane

„Der Pfandleiher"	„Der Geheimpolizist"
von	von
A. v. Winterfeld	Conet Guerault
in der Morgen-Ausgabe,	**in der Abend-Ausgabe,**

sowie durch ein **reichhaltiges Feuilleton** und eine Fülle **lokaler** und **vermischter Nachrichten** in hervorragender Weise Rechnung tragen.

Zuverlässiger und ausführlicher, nach officiellen Notirungen bearbeiteter **Courszettel** (enthaltend die täglichen Notirungen **aller** an der Berliner Börse gehandelten Effecten).

„Der Schalk",

das von **Ernst Eckstein** herausgegebene wohlbekannte illustrirte Witzblatt, wird vom 1. April ab den **„Neuesten Nachrichten"** in seiner vierseitigen Ausgabe als **Gratisbeilage ohne Erhöhung des Abonnements beigefügt.**

Der Abonnementspreis für die „Neuesten Nachrichten" mit „Schalk" beträgt nach wie vor nur

Mk. 2.25 pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten.

Man abonnirt außerdem in Berlin bei allen Zeitungsspediteuren und bei der

Expedition: Markgrafenstraße 35, part. und der **Administration:** Potsdamerstraße Nr. 21a.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die noch im Monat März erscheinenden Nummern der „Neuesten Nachrichten" gratis und ebenso unentgeltlich die bereits erschienenen Theile der genannten Romane nachgeliefert.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die noch im Monat März erscheinenden Nummern der „Neuesten Nachrichten" gratis und ebenso unentgeltlich die bereits erschienenen Theile der genannten Romane nachgeliefert.

Zu Ostern d. J.

gesucht ein

Bäcker-Lehrling

von

Volksdorf. **H. Tietjens,** Bäckermeister.

Zur Confirmation

empfiehlt

Hüte und Mützen

zu den bekannten billigen Preisen

Ahrensburg. **Heinr. Peemöller.**

Eine Wohnung

hat noch ☞ zum 1. Mai d. J. ☜ billig zu vermiethen

Ahrensburg, Hamburger Chaussee. **H. Schmidt,** Gärtner.

Prima Christiania-

Anchovis,

per Pfund 60 Pf.

Herings-Roladen

(Rollmops),

Corneed-Beaf

empfiehlt

Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Die 130. Auflage! Einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte, populär-medicinische Werk „Dr. Airy's Heilmethode" erschien bereits in 130. Auflage und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese auf Grund der neuesten Erfahrungen vollständig umgearbeitete Ausgabe kann umsomehr Jedermann als **zuverlässiger Rathgeber in allen Krankheitsfällen wärmstens empfohlen werden,** als die darin besprochene Heilmethode sich schon **13 Jahre praktisch bewährt hat.** Es sollte kein Kranker versäumen, sich dies vorzügl., **reichillustr.,** 34 Bogen starke Buch anzuschaffen. — Preis 1 M., zu beziehen durch jede Buchhdlg. oder direct von Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig.

Vorräthig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Ein weißer

Jagdhund,

an Ohren und Rücken braun gefleckt, ist mit am Donnerstag vor. Woche auf dem Wege nach Ahrensburg zugelaufen. Der Eigenthümer wird ersucht, denselben gegen Erstattung der Futter- und sonstigen Kosten baldmöglichst bei mir abzuholen.

Sieckerberg. **Musikus Möller.**

Original-Singer-Nähmaschinen

empfiehlt und liefert auch auf Abzahlung

Wohldorf. **Eugen Timm.**

Zu Ostern d. J.

kann noch ein junger Mann als

Lehrling

eintreten in

E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.

Im Hotel Schadendorff

in Ahrensburg

werde

am 11. April d. J., Nachmittags von 6 bis 8 Uhr,

meinen

Tanz-Unterricht

mit entsprechender Gymnastik

verbunden, eröffnen.

Bitte um geneigte Betheiligung und Anmeldung bei Herrn Schadendorff.

Die circulirenden Prospecte besagen das Nähere. Achtungsvoll

Frau Mathilde Behrens,
Lehrerin
für Tanz- und Anstandslehre.

Progr. **Technikum Buxtehude** (b. Hamburg.) Baugewerk-, Mühlen- und Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Architekturschule. Wiss. Meister- u. Dipl.-Prüf.-Programme gratis d. d. Dir. Hittenkofer.

Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg